

Walküre im Trio

Das Label fixcel records hat ein Dreierpaket mit dem Perkussionisten Erwin Ditzner geschnürt. Von Hans-Jürgen Linke

Unter dem Titel „Carte Blanche“ bucht das Enjoy-Jazz-Festival jedes Jahr einen Konzerttermin für den Ludwigshafener Perkussionisten Erwin Ditzner mit einer Besetzung nach eigenen Wünschen. Ditzner hat ei-

nen enormen stilistischen Einzugsbereich. Er hat in den 80er Jahren bei der Krautrock-Formation Guru Guru mitgespielt, war Schlagzeuger der Mardi Gras Bigband und hat mit zahlreichen Größen des zeitgenössischen Jazz

gearbeitet. Mitschnitte der Carte-Blanche-Konzerte erscheinen seit einigen Jahren bei dem kleinen Tonträger-Label fixcel records. Und jetzt hat das Label dem Perkussionisten ein erstaunlich vielseitiges Dreier-Paket geschnürt.



Lömsch Lehmann, Matthias Debus, Erwin Ditzner.

SCHINDELBECK

Eines der drei Alben ist der Mitschnitt eines Trio-Konzerts mit dem Posaunisten Stephan Kirsch und dem Gitarristen und Elektroniker Nicola Hein. Es ist, in Fortsetzung der vor gut einem Jahr produzierten Studio-Einspielung „Nervous“ des selben Trios, ein improvisiertes Konzert mit klangsinnigen elektronischen Sounds, langem Atem und weitem Horizont. Ditzner zeigt sich als nuancenreich arbeitender Perkussionist, der Impulse setzt, aber auch über längere Strecken hellhörig und intensitätssteigernd mitgeht.

Die zweite Produktion enthält eines der erwähnten Carte-Blanche-Projekte. Es handelt sich um eine Duo-Aufnahme Ditzners aus dem Herbst 2019 mit einem Pianisten, der den im zeitgenössischen Jazz umrauten Familiennamen Jarrett trägt und mit Vornamen Chris heißt: Es ist Keiths jüngster Bruder. Die Aufnahme präsentiert zwei quirlige Virtuosen, die bei aller Sensibilität für die Qualitäten und Strategien des anderen klanglich und dynamisch klare Wege einschlagen und dazu tendieren, lieber mehrere Dinge gleichzeitig zu tun als eine Idee beiseite zu lassen. Dennoch entsteht kein Eindruck von Übermotiviertheit und Hektik. Chris Jarrett ist weniger an der Arbeit mit harmonischen Wendungen interessiert als sein Bruder und rollt seine Linienwerke nicht nachdenklich aus, sondern eilt lieber an ihnen entlang. Ein temperamentvolles, eng gearbeitetes Duo-Konzert.

Das größte Gewicht im Ditzner-Dreier-Paket aber hat ein Trio-Album mit dem Titel „Die Motive des Richard W.“; es ist auch als Doppel-Langspielplatte erschienen, was seinem kulturellen Impetus vielleicht besser entspricht als eine kleine CD. Ditzner selbst spielt in diesem Kontext die

Rolle eines Sideman – gleichwohl ist bemerkenswert, wie er das tut, mit diskreter, aber unverzichtbarer Präsenz.

Aus der Nibelungen-Region

Das Wagner-Projekt war in erster Linie eines des Holzbläser Lömsch Lehmann und des Kontrabassisten Matthias Debus, die, wie Ditzner, in der Nibelungen-Region aufgewachsen sind. Sie arbeiten sich kommentierend, huldigend oder distanzierend an Motiven aus Wagners „Ring des Nibelungen“ ab.

Lehmann mischt in sein durchaus klassisch artikuliertes Klarinettenspiel zuweilen Obertöne, die Wagner gehasst hätte. Aber von unten schimmert das Rheingold im Vorspiel, es gibt viele beredt in den freien Spielfluss gefügte melodische Anspielungen, zirkularbeatmete Saxophon-Rheinwellen, Waldweben (mit Perkussions-Specht) sowie Hagen, Loge, Riesen, Zwerge und eine einsam vorbei galoppierende Walküre.



Erwin Ditzner, Chris Jarrett: Ditzners Carte Blanche 2019. Live @ Enjoy Jazz. fixcel records.



Stephan Kirsch, Nicola Hein, Erwin Ditzner: Live @ Hack. fixcel records.



Matthias Debus, Lömsch Lehmann, Erwin Ditzner: Die Motive des Richard W. fixcel records.

NACHRICHTEN

Historikerin Nentwig wird „Frau Burghauptmann“

Die Historikerin Franziska Nentwig leitet von Sommer 2021 an die Eisenacher Wartburg. Die 54-Jährige tritt unter dem offiziellen Titel „Frau Burghauptmann“ die Nachfolge von Günter Schuchardt an, der nach 25 Jahren im Amt in den Ruhestand geht, wie die thüringische Staatskanzlei am Montag in Erfurt mitteilte. Der Stiftungsrat der Wartburg-Stiftung sei einstimmig dem Vorschlag einer Auswahlkommission für den Chefposten des Unesco-Weltkulturerbes gefolgt. Die gebürtige Dresdnerin Nentwig ist seit 2015 Geschäftsführerin des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft im Bund der Deutschen Industrie in Berlin. Die Wartburg-Stiftung verwaltet einen Etat von rund neun Millionen Euro im Jahr und hat 38 Beschäftigte. epd

Und noch einmal soll „Wonder Woman“ retten

Kurz nach der Premiere von „Wonder Woman 1984“ hat die Filmproduktionsfirma Warner Bros. bestätigt, dass es noch einen dritten Teil der Serie um Super-

heldin Diana Prince geben wird. Das berichtete das Branchenblatt „Variety“ am Sonntag (Ortszeit). Sowohl Regisseurin Patty Jenkins als auch Hauptdarstellerin Gal Gadot würden für den Abschluss der Trilogie zurückkehren, teilte Toby Emmerich, der Vorsitzende der Warner Bros. Pictures Group, dem Magazin mit. Wegen der Corona-Pandemie war der Kinostart von „Wonder Woman 1984“ mehrmals verschoben worden, zuletzt auf den 25. Dezember. In den USA spielte der Film am ersten Wochenende 16,7 Millionen Dollar ein, weltweit waren es 85 Millionen Dollar. dpa

Stipendien für Aufenthalte in Wiepersdorf vergeben

Vierzehn Bewerberinnen und Bewerber aus Kunst und Wissenschaft erhalten ein Wiepersdorf-Stipendium für 2021. Sie seien von einer unabhängigen Jury ausgewählt worden, teilte das brandenburgische Kulturministerium mit, und stammten aus sieben Ländern: den USA, Russland, der Ukraine, der Türkei, Usbekistan, Westafrika und Deutschland. Zwischen März und November können sie sich drei Monate in Schloss Wiepersdorf aufhalten. Insgesamt seien rund 650 Bewerbungen aus mehr als 60 Ländern eingegangen, hieß es. dpa

Bayreuther „Bringschuld“

Grütters denkt über Strukturen der Richard-Wagner-Festspiele nach

Der Bund will sich nach Bekunden von Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) mit den Strukturen der Richard-Wagner-Festspielen in Bayreuth befassen. „Wenn man Schwierigkeiten erkennt, sollte man die Lösung nicht auf die lange Bank schieben“, sagte Grütters der dpa in Berlin, ohne allerdings zu erläutern, was für Schwierigkeiten sie meint. „Mir geht es darum, dass es in Bayreuth vernünftige und wirksame Strukturen gibt“, so Grütters.

Der Bund hält wie Bayern und die Gesellschaft der Freunde von Bayreuth 29 Prozent der Anteile an der Bayreuther Festspiele GmbH. Die Stadt ist mit den restlichen 13 Prozent dabei. Jenseits der anstehenden Sanierungsarbeiten finanzierte Berlin im vergangenen Jahr 2,9 Millionen Euro des knapp 27 Millionen Euro betragenden Etats. Für die rund 178 Millionen Euro teure Sanierung des Festspielhauses hat der Bund zuletzt noch weitere 84,7 Millionen Euro zugesagt.

Aus Sicht von Grütters geht es „nicht nur darum, wer wieviel Mitspracherecht hat, sondern vor allem darum, wie wir das

Publikum erreichen“. Auch die Bayreuther Festspiele würden zu einem Großteil mit Steuergeldern finanziert. „Da muss man einfach fragen: Wird die Bringschuld eines national und international bedeutsamen Opernfestivals eingelöst? Werden die Erwartungen des Publikums angemessen berücksichtigt? Sind die Strukturen geeignet, damit ein Höchstmaß an künstlerischer Leistung erbracht werden kann? Da hat es in der Vergangenheit manchmal doch Reibungsverluste gegeben“, sagte Grütters.

Satzungen „zeitgemäß“?

Die herausgehobene Position der Familie Wagner stellt Berlin dabei nicht in Frage. „Bei den Bayreuther Festspielen muss und sollte man die Rolle der Familie angemessen würdigen“, sagte Grütters. „Die Familie verteidigt dort mit Recht ihre Mitwirkungsansprüche. Die Frage ist eher, ob die geltenden Satzungen und Gesellschafterverträge heute noch zeitgemäß sind.“

Auch die Festspielchefin wird von Grütters gestützt. „Katharina Wagner hat in den ver-

gangenen drei Jahren die Bayreuther Festspiele neu aufgestellt und auch vieles geschaffen, das es vorher nicht gab.“ Die Kulturstaatsministerin verwies etwa auf den „Diskurs Bayreuth“ als Podium der Festspiele für Uraufführungen, Konzerte und Gespräche. „Schon seit ihrem Amtsantritt verantwortet sie die sehr beliebte und von Kritikern hoch gelobte Kinderoper“, sagte Grütters. Durch die Übertragung der Festspieleröffnung in die Kinos im In- wie Ausland sei es gelungen, die Festspiele für ein sehr großes Publikum auch außerhalb Bayreuths zu öffnen. Zudem habe sich Katharina Wagner der Aufarbeitung ihrer Familiengeschichte gestellt.

Nach der Absage 2020 will auch Grütters Festspiele im kommenden Jahr. „Die Festspiele in Bayreuth sollten 2021 auf jeden Fall stattfinden.“ Allerdings sei zu befürchten, dass dann noch immer Abstandsregeln für Opernhäuser gelten werden. Das werde auch hier zu erheblichen Mindererträgen führen. Deshalb seien, wie bereits angekündigt, vorerst nur 22 anstelle der üblichen 32 Vorstellungen geplant. dpa